

## **FRAGESTUNDE**

Beginn: 13.47 Uhr  
Ende: 14.50 Uhr

### **1) Schlechtwetterrabatt**

GR. **Schröck** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:

GR. **Schröck**: Sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie, hoher Gemeinderat, verehrte Mitglieder auf der Stadtsenatsbank, Frau Vizebürgermeisterin! Einige Grazer Innenstadtwirte haben unlängst in Anbetracht der Tatsache, dass der bisherige Sommergebrauch dem Betrieb in ihren Gastgärten nicht gerade förderlich war, einen sogenannten "Schlechtwetter-Tarif" gefordert.

In der Tat ist diese Forderung durchaus verständlich, wenn man bedenkt, dass die Stadt Graz im Österreichvergleich das teuerste Nutzungsentgelt für öffentliche Flächen verlangt und dabei zusätzlich den Wirten und Gästen eine strikte und im Österreichvergleich wiederum sehr frühe Sperrstunde verordnet.

Es war dann auch zu vernehmen, dass Sie, Frau Vizebürgermeisterin, diesen Frust durchaus verstehen und, so ferne die Wirte tatsächlich „mehr oder weniger um die ganze Saison umfallen“, wie Sie sagten, diesen einen Rabatt gewähren wollen. Zu diesem Behufe werden Sie sich am Ende dieses Sommers mit Experten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Verbindung setzen.

Diese Vorgangsweise erscheint, bei allem Respekt, nicht nur auf den ersten Blick etwas dilettantisch und unüberlegt, sondern es stellt sich natürlich auch die Frage der Umsetzung und tatsächlichen fairen Messung des aus dem überbezahlten

Nutzungsentgelt für die Stadt Graz ungerechtfertigt erwachsenen Verlustes für die Grazer Gastwirte.

Vor diesem Hintergrund stelle ich nun an Sie, Frau Vizebürgermeisterin, folgende

### **Frage:**

- In welcher Form werden Sie den Gastwirten der Stadt Graz einen sogenannten „Schlechtwetterrabatt“ gewähren und nach welchen Parametern werden Sie diesen berechnen?

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Danke, Herr Gemeinderat, für diese Anfrage. Die Idee und auch die Praxis dazu ist nicht ganz neu, das gab es auch schon in früheren Jahren, also gibt es dazu auch schon erprobte Vorgangsweisen, aber es ist augenscheinlich, dass eben die heurige Gastgartensituation vom Start her zumindest große Sorge auch für die Gewerbetreibenden, die im Bereich der Gastgewerbebetriebe aktiv sind, Befürchtungen groß werden hat lassen, wir haben dann die Diskussion aufgenommen. Mir ist es natürlich dann auch ganz bewusst, dass im Sommer, in den Sommermonaten, ein großer Teil des Umsatzes im Garten gemacht wird. Wir haben dann den Vorschlag gemacht, wenn wir am Ende des Sommers, und dazu kann ich Ihnen jetzt genau erklären, wie das gemessen wird, es ist nämlich keine Hexerei und dazu braucht es keine wissenschaftliche Studie, am Ende des Sommers feststellen, dass (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) wir im genannten Zeitraum durchschnittlich mehr Regentage als in den letzten Jahren hatten, dass wir dann dieses Entgegenkommen auch umsetzen können. Wie schaut es aus, selbstverständlich habe ich natürlich mit der Zentralanstalt für Meteorologie Kontakt aufgenommen bezüglich der Messbarkeit, es ist so, dass man eine ganz klare Regentagdefinition hat, das ist eine 24-stündige gemessene Regenhöhe ab einem

Millimeter, das heißt 0,1 Liter pro Quadratmeter, aufwärts, das gilt als Regentag. Wenn das in einem 24-stündigen Messraum liegt. Wir haben in Graz zwei automatische Messstationen dazu und dementsprechend auch profundes Datenmaterial, das heißt, das wird ein einfacher Anruf sein, herauszufinden im Vergleich zu den letzten Jahren, wie es sich abspielt. Ich möchte aber trotzdem noch etwas anmerken, das ist ein Entgegenkommen nicht deswegen, weil das Nutzungsentgelt hoch ist, das Nutzungsentgelt ist angemessen für den Wert, den wir im öffentlichen Raum haben, wir sehen ja auch, dass er offensichtlich sehr begehrt ist, sonst hätten wir nicht die höchste Schanigärtendichte in Österreich. Also ich denke, das scheint Markt und Nachfrage zusammenzupassen. Was mich aber immer wieder wundert ist, und da greift niemand hin, worunter die Wirte tatsächlich leiden, da sind die hohen Mieten, die in den Lokalen von ihnen verlangt werden. Wenn man so anschaut, unter welchen Mietbedingungen teilweise Kleingewerbetreibende, egal ob sie jetzt Handels- oder Gastgewerbebetriebe haben, leiden, weil sozusagen die Erdgeschoßmieten eigentlich nicht reguliert sind, dann ist das der Ansatzpunkt, wo ich eine Interessensvertretung vermisse, dass man Wirte dabei oder auch kleine Gewerbetreibende dabei unterstützt bei Hausbesitzern und auch bei einem Mietenreglement endlich da auch die Rahmenbedingungen in der Stadt zu verbessern. Ich versuche mit einem kleinen Ansatz, etwas zu unterstützen für eine nicht selbstverschuldete Situation, ich bringe damit auch nicht ein für ein gewerbliches Risiko das da ist, sondern es ist heuer ein besonders schwieriger Sommer in der Beginnphase, vielleicht wird er auch noch besser und dann erübrigt sich dieser Ansatz. Aber generell müsste man einmal woanders hinschauen und das erwarte ich mir eigentlich auch, wenn man immer wieder sich sozusagen hinstellt und für kleine Gewerbetreibende hinstellt, da ist wirklich der Ansatz und ich weiß zufällig, welche Mieten in unterschiedlichen Gegenden in der Stadt verlangt werden.

GR. **Schröck**: Frau Vizebürgermeisterin, danke für diese Antwort, es lässt sich, glaube ich, doch nicht weg diskutieren, dass die Nutzungsentgelte in Graz trotzdem im Österreichvergleich überdurchschnittlich hoch sind und deswegen auch meine Frage: Halten Sie es nicht für sinnvoller, von vorneherein eine angemessene und dem Österreichschnitt vor allem angepasste und faire Lösung zu finden in der Berechnung dieses Entgeltes, sodass eine solche Diskussion erst gar nicht entsteht, als später dann mit Ausnahmen und Rabatten zu kommen, und wie hoch stellen Sie sich diese Rabatte eigentlich vor, in welcher Euro-Preisklasse wird das passieren?

Bgm.-Stvin. **Rücker**: So wie angekündigt, dass ich dann einen Monat der Gesamtmiete, die für den Gastgarten in dem Jahr zu berappen ist, erlasse, das ist die Form des Rabattes. Es gibt unterschiedlich lange Mietdauern, manche Mieten inklusive Oktober, manche exklusive Oktober, das hängt dann immer davon ab, was die Gesamtdauer ist. Wir haben in Graz eine differenzierte Form des Nutzungsentgeltes, übrigens im Gemeinderat beschlossen, wir haben für alle Aktivitäten auf öffentlichem Grund unterschiedliche Mietpreise, aber auch je nachdem, wie die Gegend ist, unterschiedliche Mietpreise. Es gibt Gegenden, wo wir wissen, wo ein höherer Personendurchsatz ist, weil einfach viel mehr los ist, wenn man Innenstadt vergleicht mit Randbezirken; in Graz zahlt man für einen Gastgarten pro Quadratmeter zwischen im A-Sektor, also im teuersten Sektor, 11,46 Euro pro Quadratmeter bis zur Kategorie, also es gibt B1 noch, B2 und dann C, und in Kategorie C zahlt man 2,87 pro Quadratmeter. Ich denke, das ist ein angemessener Tarif und es ist, dass wir eben genau daran sehen, dass er ja auch sehr stark nachgefragt wird der öffentliche Grund, auch eine Form zu regulieren, dass der öffentliche Grund nicht vollkommen zugewälzt ist durch Schanigärten, denn es sollte im öffentlichen Bereich nicht nur Konsumation stattfinden, sondern auch noch viele andere Aktivitäten. Also von dem her denke ich mir, da sind wir durchaus in einem fairen

Bereich und bewerten deswegen auch unterschiedliche Grundstücke unterschiedlich in dieser Stadt und das ist im Gemeinderat auch so beschlossen worden.

Bgm. Mag. **Nagl**: Ein bisschen ein Widerspruch scheint es schon zu sein, das wir gerade vorhin von uns gegeben haben, dass es uns so wichtig ist, dass Gemeinderatssitzungen stattfinden und wir uns austauschen können und dem Geräuschpegel, den wir da jedem Redner und jeder Rednerin widmen.

Die zweite Frage kann nicht gestellt werden, weil die Frau Stadträtin noch nicht da ist.

## **2) Ausgliederung Kinderbetreuung**

GR. **Kolar** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. **Kolar**: Geschätzter Herr Bürgermeister, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Stadtrat! Ich darf namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion folgende

### **F r a g e**

an dich stellen und zwar deswegen an dich, weil es ja doch ein paar Hundert Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer betrifft. Welche Überlegungen gibt es betreffend die bereits in den Medien kolportierte Neuorganisationen, Umstrukturierungen oder Ausgliederung der Kinderbetreuungseinrichtungen im Jugendamt?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Gemeinderat, lieber Willi! An und für sich, denke ich, hätte diese Frage beinahe geeigneter an den Kollegen Detlev Eisel-Eiselsberg gestellt werden sollen. Ich kann aber gerne in Abstimmung auch mit ihm eine Antwort geben. Wir haben in der Koalitionsvereinbarung auch vereinbart, dass wir in dieser Gemeinderatsperiode einen Schwerpunkt im Bereich der Kinderbetreuung setzen, und trotz schwieriger Budgetsituation ist der Kinderbetreuungsbereich einer jener Bereiche, in dem es jährlich eine Wachstumssteigerung gibt, eine Ausgabensteigerung, und zwar in der Größenordnung zwischen 5 und 10 %. Wir haben vor allem im Bereich der Kinderkrippen einen Nachholbedarf, übrigens alle Städte in Österreich, weniger bei den Kindergärten, und die Frage ist eben, wie setzen wir die Mittel, die wir durchaus mit einem Wachstum angesetzt haben, möglichst gut ein, um eine möglichst gute Verbesserung des Versorgungsgrades zu erwirken. Aus Anlass der letzten Gemeinderatssitzung für die Prochaskagasse sind wir deshalb übereingekommen, eine Projektgruppe einzusetzen, die sich alle möglichen Organisationsformen der Kinderbetreuung genau ansehen soll, analysieren soll und dann einen Vorschlag machen soll. Klar ist, dass diese Projekt kein Einsparungsprojekt ist zum Unterschied der anderen Projekte im Rahmen der Reorganisation vom Haus Graz neu ordnen und klar ist aber auch und das ist so vereinbart, dass die möglichen Organisationsformen komplett offen sind. Es geht nicht ausschließlich darum, ob es gescheit ist, die Kinderbetreuung einer GesmbH zu organisieren oder nicht, sondern es sind an Organisationsformen zu nennen städtische, wie jetzt ebenfalls schon ungefähr die Hälfte der Kindergärten, allenfalls im Rahmen eines Eigenbetriebes, weiterhin Vergabe an private Rechtsträger Caritas, Kirchen Organisationen und Sozialorganisationen oder auch Mischformen. Alle diese Formen werden einander gegenübergestellt, bewertet und dann eben muss es eine Entscheidung geben, wie wir die Mittel, die wir haben und die wir bereitgestellt haben für die Kinderbetreuung, wie wir die am besten einsetzen (*Applaus ÖVP*).

GR. **Kolar**: Lieber Gerhard, weil es dann um kein ganz kleines Projekt geht, wollte ich dich noch fragen, in welchem Zeitrahmen soll das abgewickelt werden?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Zeitrahmen ist wie immer ein Problem. Zunächst zum Projektteam; das Projektteam wird unter der Leitung vom Kollegen Eisel-Eiselsberg arbeiten. Selbstverständlich alle betroffenen Abteilungen bis auch zur Finanzdirektion, Personalabteilung, dabei auch das Reformteam. Der Terminwunsch von meiner Seite war Mitte September, um rechtzeitig für die Budgetverhandlungen Ergebnisse zu haben. Ich weiß inzwischen, dass das eine sehr, sehr große Herausforderung und ein sehr großer Anspruch ist. Jedenfalls muss es halt soweit sein, dass wir rechtzeitig auch reagieren können. Ich nehme an, dass wir zumindest dann bis Jahresende. Kann den Termin da durchaus offenlassen, vielleicht kann man auch die Ergebnisse so teilen, dass einige wichtige Ergebnisse schon für die Budgetverhandlungen fertig sind.

### 3) Barrierefreier Zugang zum Shopping-Nord

GR. Mag. **Kowald** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:

GR. Mag. **Kowald**: Geschätzte Frau Bürgermeisterstellvertreterin! Ich stellte am 21. Jänner dieses Jahres einen Antrag betreffend die barrierefreie Zugänglichkeit vom Shopping-Nord. Ich habe eine Antwort von unserem Bürgermeister zeitgerecht zugestellt bekommen, darin wurde der Status quo aufgezeigt, der mir aber klarerweise bekannt war, bevor ich den Antrag gestellt habe. Die Straßen, die das Einkaufszentrum tangieren, sind Landesstraßen. Eine barrierefreie Ausgestaltung

würde heißen, dass man die Gehsteigkanten senkt, dass man ein Leitsystem herstellt, dass man Summton-Ampeln errichtet und, und, und, das ist alles sehr kostenintensiv und müsste vom Land bezahlt werden. Das wird logischerweise vor einer Landtagswahl nicht der Fall sein.

Das Einkaufszentrum Graz-Nord wollte schauen, dass die Buslinie 52 wieder im Einkaufszentrum hält. Die Bereitschaft war lange da (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), unsere Stadt hat da nicht einlenken können, weil die GVB logischerweise auch dagegen war, weil keine eigene Busspur vorhanden ist, weil parkende Autos das Ein- und Ausfahren blockieren oder zumindest sehr zeitintensiv gestalten würden. Also es besteht ein Tauziehen zwischen Stadt und dem Betreiber des Einkaufszentrums Nord. Worin das Tauziehen genau besteht, kann man nicht so genau sagen, darüber wird nicht offen gesprochen. Ich habe deswegen, weil ich diese Umstände kannte, beim Antrag eingefordert, dass ein Arbeitskreis gebildet wird, wo GVB dabei sein soll, das Land Steiermark und Vertreter des Einkaufszentrums (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) und deswegen stelle ich namens unsrer Fraktion die, im Jänner beantragte ich, Vertreter des Landes Steiermark, des Shopping-Nord und Vertreter der GVB in einen Arbeitskreis einzuladen, um eine Lösung für einen barrierefreien Zugang für Menschen mit Behinderung zu erarbeiten,

### **Frage**

an Sie, geschätzte Frau Bürgermeisterstellvertreterin: Wann wird es zur ersten Sitzung des Arbeitskreises kommen und sind auch Behindertensprecher dazu eingeladen? Danke (*Applaus ÖVP*).



Bgm.-Stvin. **Rücker**: Danke für diese in der Tat wirklich meiner Meinung nach zu Recht gestellte Anfrage, auch die Ungeduld versehe ich zu Recht. Beim Einkaufscenter Nord, ohne jetzt Werbung zu machen, handelt es sich um eines der wenigen Einkaufscenter, wie Sie es schon richtig berichtet haben, das wirklich barrierefrei ausgestattet ist und deswegen verstehe ich ganz besonders den Wunsch von Vertretern/Vertreterinnen von Behindertenorganisationen und selbst Betroffenen dort auch barrierefrei hinzukommen. Jetzt gibt es die zwei Probleme, die Sie beschrieben haben, einerseits handelt es sich bei den Straßen um Landesstraßen, da ist genau die Verantwortung beim Land festzumachen, da tut sich momentan noch immer wenig, es gibt andererseits von der Verkehrsplanung schon seit Mitte letzten Jahres gemeinsam mit dem Referat für barrierefreies Bauen eine entwickelte Maßnahme, die haben Sie sicher auch damals in der Beantwortung bekommen, der Verlegung der Haltestelle in den Bereich des Shopping-Centers, was ja auch dann dazu führen würde, dass eine noch nähere Erreichbarkeit gegeben ist. Wir hören momentan vom Shopping-Center, also es gibt bis jetzt taube Ohren, da gibt es viele Begründungen, auch dass handelnde Personen inzwischen nicht mehr verantwortlich sind, aber ich kann Ihnen berichten, dass wir nun erneut und zwar genau in dem Sinne Ihres Antrages vom letzten Mal beauftragt haben und dass Mitte Juli die erste Arbeitsgruppe stattfinden wird, bei der alle Vertreter/Vertreterinnen, die hier eine Entscheidungsmacht haben, an einen Tisch geholt werden und da werden natürlich, also das wird einberufen von Frau Koch-Schmuckerschlag, die Sie ja kennen als zuständige Referentin für barrierefreies Bauen. Also wir werden einen weiteren Anlauf machen und hoffen, dass wir den Druck damit erhöhen können, bis jetzt kenne ich noch keine Absagen zu dem Termin.

#### 4) Verhaltenskodex der Stadt Graz - Meldungen von AufsichtsrätInnen

GR. Dr. **Wohlfahrt** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

GR. Dr. **Wohlfahrt**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, lieber Gerhard! Wir haben im Februar in diesem Gemeinderat einen Verhaltenskodex beschlossen und wir Grünen haben uns ja stark dafür gemacht, dass der auch für AufsichtsrätInnen gilt aus gutem Grund. Bei diesem Verhaltenskodex geht es ja nicht nur gegen Korruption, sondern es geht natürlich auch im Vorfeld um mehr Transparenz, um Aufzeigen eventueller Befangenheit, aber vor allem um Sichtbarmachen dieser Befangenheit, weil in einer eng verflochtenen Stadt wie Graz ist es ja nie ganz so einfach, und hier gibt es immer wieder Überschneidungen, die vielleicht doch nicht so problematisch sind, wenn man sie zumindest kennt. In diesem Sinne haben wir uns gedacht, dass es hier einige Meldungen geben wird über mögliche Befangenheit, über Naheverhältnisse, über mehrfache Tätigkeiten, die zumindest dokumentiert werden sollte und in diesem Sinn die Frage: Wurden bis dato Meldungen von AufsichtsrätInnen der Beteiligungen der Stadt Graz übermittelt, die sich auf den Verhaltenskodex beziehen und wenn ja, in welchen Bereichen gibt es hier Meldungen, wo gibt es hier Überschneidungen, Mehrfachbeschäftigung und dergleichen?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Herr Gemeinderat, ich warte schon gespannt auf die Zusatzfrage, denn mit meiner Antwort wirst du wahrscheinlich nicht sehr zufrieden sein. Sie lautet schlicht und ergreifend: nein.

GR. Dr. **Wohlfahrt**: Es gibt schon eine Zusatzfrage in dem Sinn, was kann man tun, dass das stärker vermittelt wird, ich habe inzwischen erfahren, dass die Aufsichtsratsvorsitzenden zwar angeschrieben worden sind, aber werden eigentlich die Betroffenen hier abgefragt, was könnten wir tun, damit diese Richtlinie auch stärker kommuniziert wird, damit die Leute das wissen und auch diese Meldungen abgeben? Weil einen Verhaltenskodex zu beschließen, ohne nachher ernsthaft darauf schauen, dass es die Meldungen gibt, dass es transparent wird, das ist uns Grünen sicherlich zu wenig. Deswegen ist die Zusatzfrage: Was gedenkst du zu tun, damit dieser Verhaltenskodex ernster genommen wird und diese notwendige Transparenz hier Einzug nehmen kann (*Applaus Grüne*)?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Das Interesse ist sicherlich ein gemeinsames. Ich habe jetzt, nachdem ich über dieser Frage informiert worden bin, stichprobenartig einmal herumgefragt. Erstens ist das überhaupt weitergegeben worden, es ist in sehr vielen Gesellschaften weitergegeben worden, es ist nicht weitergegeben worden etwa in der Graz AG. Allerdings hat der Vorstand mit den Abteilungsleitern in sehr vielen Managementgesprächen, jedenfalls nach Aussage der beiden Vorstände, dazu Stellung genommen und auch diskutiert darüber und aufmerksam gemacht, dass, nachdem in der Graz AG, dann eben GmbH, jedenfalls eine neue Aufsichtsratsperiode inhaltlicher Art jedenfalls beginnt, dass das ebenfalls als Anlass genommen wird, darüber zu sprechen und ich denke, dass wir im Herbst, vor dem Sommer wird das nicht viel Zweck haben, aber im Herbst jedenfalls noch einmal einen Anlauf machen und vielleicht mit einer Zusammenführung, Zusammenkommen der Geschäftsführer und Geschäftsführerinnen der Beteiligungsgesellschaften noch einmal auf die Wichtigkeit von diesem Verhaltenskodex aufmerksam machen (*Applaus ÖVP*).

## 5) Raumnot an den Schulen im Bezirk Lend

GR. Mag. **Fabisch** stellt an StRin. Mag.<sup>a</sup> (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. Mag. **Fabisch**: Sehr geehrte Frau Stadträtin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Der Bezirk Lend ist wahrscheinlich einer der kinderreichsten Bezirke von Graz. Als Lehrer sage ich auch: Gott sei Dank. Die Raumnot an den dortigen Schulen steigt von Jahr zu Jahr. Von Ihrer Vorgängerin, Frau Mag. Fluch, wurde auch schon der Neubau einer Volksschule im Lend angekündigt. Inzwischen wurde es um dieses Thema wieder etwas ruhiger, Fragen bleiben offen. Ein Ballungszentrum - wenn auch nicht das einzige - ist sicherlich die Verbindung Volksschule Gabelsbergerstraße und Hauptschule Kepler. Das nächste Schuljahr steht vor der Tür, die Probleme werden steigen. Man kann nicht behaupten, dass es im Schulbau, dass da nichts passiert. Das haben wir gerade in dieser Tagesordnung auch wieder, wir freuen uns über den Ausbau der Volksschule Baiernstraße, trotzdem glauben wir, dass gerade für die rechte Murhälfte einfach noch viel getan werden muss und daher stelle ich auch namens der KPÖ folgende

### **Frage,**

die auch sehr viele Bezirkspolitiker und Pädagogen und Pädagoginnen interessiert. Wie gedenken Sie konkret die akute Raumnot an den beiden genannten Schulen alsbald zu lösen (*Applaus KPÖ*)?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Vielen Dank, Herr Gemeinderat. Vorweg was tun, schnell tun, und das nächste Schuljahr steht vor der Tür, Sie haben vollkommen Recht. Das Einzige, was uns hemmt, ist natürlich dass wir unter Anführungszeichen auch „nur“ Stadtschulerhalter sein dürfen und viele Dinge von Bund und Land auch uns

aufoktruiert werden und das leider nicht aus einer Hand kommt und deswegen auch nicht so schnell teilweise tun können. Konkret zu Ihrer Frage. Verantwortlich zu sein für Schulen, insgesamt 38 Volksschulen linkes und rechtes Murufer glücklicherweise, 18 Hauptschulen, eine polytechnische, sechs Sonderschulen, wir sprechen von einer Gesamtschüleranzahl von 13.795 Kindern, entspricht 687 Klassen, und haben alle letzten Endes alleine diese Monate in diesem Jahr rund, ich kann es Ihnen dann auch noch genau sagen, über 12 Millionen investiert, dass Schulraum geschaffen wird für unsere Kinder, für linkes und rechtes Murufer. Zu Ihrer konkreten Frage, Gabelberger, Sie haben vollkommen Recht, aber hier herrscht nicht die absolute Raumnot, sondern es war, und auch das haben wir gelöst, vorweg Afritsch in diesem Bezirk. Afritsch bekommt jetzt laut Zusage auch Klassen in der Marschallgasse gestellt und wenn wir jetzt zu Gabelberger kommen, ja selbstverständlich werden wir auch hier Maßnahmen treffen. Die Pläne werden im Sommer erstellt, sind bis Herbst dann auf dem Tisch, es geht um das ehemalige Bad, das wir ausbauen wollen und einen zusätzlichen Raum schaffen wollen, dass auch hier unsere Kinder nicht nur gut pädagogisch betreut sind, sondern auch Raum haben, um lernen zu können. Kepler, wenn sie das jetzt ansprechen in den nächsten Jahren da gebe ich Ihnen ein klares Nein, wir haben auch um rund 20 Millionen weniger an Gelder aufzuwenden und man muss auch schauen, wo es nicht nur sinnvoll ist, wo Prioritäten zu setzen sind, es ist eine große Herausforderung, aber im nächsten Jahr und in den nächsten eineinhalb Jahren ist es nicht am Programm auch auf Grund einer Prioritätenliste, aber ansonsten sind wir im Bezirk Lend sehr, sehr gut aufgestellt für die nächsten Jahre bis 2015 und haben genügend Platz auf Grund des Ausbaus dieser beiden Volksschulen, wo Raumnot herrschte, jetzt nicht, dass wir alles abgedeckt haben.

GR. Mag. **Fabisch**: Aber was das Bad betrifft, soll das der Volksschule dienen dann, verstehe ich das richtig und wann werden konkrete Umbauarbeiten dann in Angriff genommen, kann man das jetzt schon sagen?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Sehr gerne, das ehemalige Volksbad; in der Kooperation mit der GBG wird eine Erweiterung angedacht und dass eben da die Schule auf zwölf geführte Klassen plus Nebenräume möglich sind und dieser Zeitrahmen, diese Zeitplanung wird eben bis zum Sommer beziehungsweise Herbst abgeschlossen sein, und im November darf ich dann Sie als Gemeinderat fragen, ob das für Sie in Ordnung geht, dass wir diese Schule auch erweitern.

GR. Mag. **Fabisch**: Vielleicht darf ich mir das auch bei der Dezember-Sitzung dann noch überlegen.

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Mach ich das auch im Dezember bitte.

## 6) Frauen zur Berufsfeuerwehr

GR. Mag. **Korschelt** stellt an StRin. Mag.<sup>a</sup> (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. Mag. **Korschelt**: Sehr geehrte Frau Stadtrat! In der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Graz haben bereits zahlreiche Frauen erfolgreich ihren Dienst aufgenommen. Die weiblichen Mitglieder haben sich hierbei in ihren Funktionen bestens bewährt. Dieses Modell kann daher auch für die Grazer Berufsfeuerwehr beispielgebend sein.

Ich richte daher an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, nachstehende

## F r a g e :

Sind Sie bereit, sich dafür einzusetzen, dass Frauen in die Berufsfeuerwehr der Stadt Graz aufgenommen werden und werden Sie die notwendigen Voraussetzungen hierfür schaffen (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Herr Gemeinderat! Vielen Dank für die Anfrage. Die konkrete Antwort dazu. Der Herr Bürgermeister zuständig für die Feuerwehr vor mir, hat sich bereits dafür eingesetzt vor zwei Jahren und auch aktiv Frauen angesprochen. Vor zwei Jahren war die letzte Aufnahmeprüfung und es hat sich keine einzige Frau gemeldet. Die Ausschreibungen wurden auch gegendert damals schon, das heißt, wir waren nicht nur unserer Zeit voraus, sondern der Herr Bürgermeister hat damals auch schon alles getan, um auch Frauen die Chance zu geben, nur wenn sich niemand meldet, dann wird es schwer möglich sein. Wenn jetzt wieder Aufnahmeprüfungen kommen, freuen wir uns natürlich sehr und alle Damen sind auch herzlich willkommen, und vorgesorgt haben wir selbstverständlich auch schon, denn in der Wache Süd sind bereits die baulichen Adaptierungen der Toiletten, auch Nassräume, erfolgt und auch bei der Zentralfeuerwehr werden diese geschehen. Es steht dem nichts im Wege und wir freuen uns, wenn sie sich melden und dann auch die Aufnahmeprüfung bestehen.

GR. Mag. **Korschelt**: Frau Stadträtin, glauben Sie nicht, dass die Aufnahmekriterien dann zu hart sind, aber immerhin stellen bei der Freiwilligen Feuerwehr schon fast 25 % Damen der Freiwilligen Feuerwehr an, also wenn man das überträgt auf die Berufsfeuerwehr, ist es schon natürlich sehr verwunderlich, dass sich da niemand

meldet und sollte man nicht die Aufnahmebedingungen dann überdenken aus Ihrer Sicht?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Wissen Sie, Herr Gemeinderat, wir sind doch mitten im Leben drinnen und wir sagen auch immer, dass gleichgeschlechtlichspezifische Behandlung herrschen soll und da bin ich ganz der Meinung, dass auch die Aufnahmetests für beide Geschlechter gleich bleiben sollten. Wenn Frauen sich anmelden, und da geht es um Leistung, das ist ein großer Unterschied in vielerlei Bereichen, auch der Einsatz von Berufsfeuerwehren und Freiwilliger Feuerwehr und wenn ich von einer Aufnahmeprüfung spreche, wo 50 Meter ein Dummy zu schleppen ist mit Hindernissen von maximal 30 Sekunden, eine Laufstrecke von 2,8 Kilometer in 12 Minuten, Drei-Meter-Turm-Springen, dem sicheren Leitersteigen, zumindest fünf, besser noch 15 Klimmzügen zu machen etc. das sind Voraussetzungen, die Sicherheit unserer Bevölkerung zu stärken, nicht nur zu stärken, sondern zu sichern und da würde sich in keinstem Fall das ändern, denn es muss auch eine Sicherheit gewährleistet sein und das sind die Kriterien, die nicht mehr landesweit, nur bundesweit, vorgeschrieben sind und da werde ich keinen Vorschlag machen, um diese zu ändern (*Applaus ÖVP*).

## 7) Informationspolitik der GVB

GR. Mag. **Mariacher** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:



GR. Mag. **Mariacher**: Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin! Wenn GVB-Fahrgäste sich aus den diversen Richtungen dem Jakominiplatz nähern, erhalten sie in jeder Linie die Information, dass es sich um den „central point of traffic“ in Graz handelt.

Steigt ein Fahrgast jedoch bei der Grazer Messe ein und will mit der Linie 13 Richtung Krenngasse fahren, so ist am Jakominiplatz dann Schluss. Ohne Ankündigung, warum man hier aussteigen soll, warum hier sozusagen Endstation ist und kein einziger Hinweis wird verlautet über die Lautsprecher mit welchem Verkehrsmittel, mit welcher Straßenbahn oder Bus man in Richtung Krenngasse weiterfährt. Auch bei den Anzeigetafeln am Jakominiplatz findet sich Krenngasse dann auf einmal nicht mehr, als wenn es von der Landkarte gelöscht wäre und nur durch Zufall, wenn man bei den Autobussen vorbeigeht, dann findet man einen ergänzenden Hinweis, dass die Linie 60 über den Lustbühel auch in der Krenngasse stehen bleibt.

Meine

## **F r a g e**

diesbezüglich dazu: Sind Sie bereit, als die für den Verkehr zuständige Stadtsenatsreferentin mit der GVB dahingehend zielgerichtet Kontakt aufzunehmen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), um hinkünftig Fahrgästen der GVB dringende und wichtige Informationen über gesperrte Streckenabschnitte, zum Beispiel selbst bei wochenlang dauernden Gleiserneuerungen, wie es hier der Fall ist und sich daraus ergebende Hinweise für den Umstieg auf eine andere Linie der GVB bei den Durchsagen und auf den Anschlägen an den Haltestellen der GVB nicht weiter vorzuenthalten?

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Sie werden mir sicher zustimmen insoferne, wir heuer keine unwesentliche Anzahl an Baustellen und Umleitungsverkehre zu bewältigen haben, dass das auch die GVB vor eine ziemlich logistische Informationstechnische Herausforderung stellt, zumal ich natürlich bestätige, dass eben genau auf dieser Grundlage immer wieder auch Verwirrung beziehungsweise nicht alles ganz optimal läuft. Aber heuer ist gerade ein ganz speziell schwieriges Jahr, das möchte ich schon einmal dazusagen. Aber genau zu dieser angesprochenen Frage. An und für sich wird in der Linie 1 und Linie 13 beim Einfahren am Jakominiplatz folgende Durchsage eingespielt und ich mache das jetzt im Wortlaut, aber nicht im zweisprachigen Wortlaut, das erspare ich Ihnen, auch wenn wir wissen, dass er zweisprachig erfolgt: „Jakominiplatz zentraler Umsteigepunkt. Zur Weiterfahrt steigen Sie bitte in den Schienenersatzverkehr um, Endstation.“ Das heißt, es wird ein Hinweis darauf gegeben auf einen Schienenersatzverkehr umzusteigen. Um unsere Fahrgäste, AnrainerInnen, Betroffene zeitgemäß über unsere diesjährigen Baustellen zu informieren und darauf vorzubereiten, hat die GVB sehr viele verschiedene Werbeträger benutzt. Es wurde eine eigene Homepage eingerichtet, wo alle Umleitungsverkehre und Ferien- und Übersichtspläne dargestellt werden, es wurde eine umfassende Presseinformation an alle bekannten Medien, aber auch Info-Flyer per Postwurf im gesamten Einzugsgebiet an alle Haushalte ausgesendet. Weiters wurden Infobroschüren in den Fahrzeug-Dispensern im Rondeau sowie im Mobilitätszentrum zur freien Entnahme auch laufend zur Verfügung gestellt. Dann gibt es A3-Plakate in den Bussen und Straßenbahnen und ein A1-Plakat im Mobilitätszentrum. Dann gibt es Informationsstände an den verlegten Haltestellen, die über die Verschiebung, die Einstellungen einer Haltestelle Auskunft geben und bekannt geben, wo sich die nächste Ersatzhaltestelle befindet. Außerdem gibt es eben die Informationsdurchsagen in den Fahrzeugen und Baustellenhinweise. Zu den zentrale Umstiegsplätzen Jakominiplatz und Hauptplatz wurden auch heuer wieder große Blumenkistenstände angebracht, auf denen alle relevanten Informationen zu finden sind, neu dieses Jahr sind die Netzvinyle, die wir großflächig an den aufgelassenen

Haltestellen montiert haben. Ein Netzvinyl, würde ich denken, ist eine Darstellung, wie das Netz dargestellt wird, sodass schon von weitem erkennbar ist, dass diese Haltestelle eben nicht bedient wird. Also Netzvinyl, jetzt weiß ich es, wurde verhängt. Ich habe diesen Begriff noch nicht gekannt. Zur Umleitung der Linie 1 hat es dieses Jahr zudem eine Schaltung in der Eggenberger Bezirkszeitung gegeben und direkte Übergabe der Informationsbroschüren an alle betroffenen Institutionen, die vor Ort sind. An den ASKÖ, an die Krankenhäuser, an die Schulen. Das heißt, es wird sehr viel unternommen. Ich werde aber hier jetzt nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass es immer und überall funktioniert, ob jetzt technische Fehler sind, wir kennen das, das ist immer wieder auch der Fall und wir versuchen, auch laufend an einer Verbesserung zu arbeiten und es ist ein laufendes Thema in den entsprechenden Gremien, das kann ich Ihnen versichern.

GR. Mag. **Mariacher**: Danke einmal für die Beantwortung. Meine Zusatzfrage geht dahingehend: Frau Vizebürgermeister, was werden Sie hinkünftig unternehmen, dass nicht in ähnlichen Fällen, wo es andere Linien betrifft, wo auch wochenlange Gleisbauarbeiten sind, dass diese Information besser drankommt? Sie haben viele Informationen aufgelistet, die gemacht werden, aber anscheinend sind es Informationen, die nicht unmittelbar den Passagier oder den Fahrgast erreichen, der es wirklich benötigt. Früher war es zum Beispiel in der alten Zeit üblich, dass bei Sondersituationen der Fahrzeuglenker, der Straßenbahnfahrer die Information in sein Mikro reingesprochen hat als Notlösung. Man kann es sicher besser machen, aber welche Möglichkeiten werden gemacht, noch dazu wo die Lautsprecheranlagen in den Fahrzeugen oft durch den Verkehrslärm kaum hörbar sind für die Fahrgäste.

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Einerseits denke ich mir, muss man immer wieder schauen, was gibt es auch für neue Möglichkeiten, auf der anderen Seite, denke ich mir, sind wir alle miteinander Gewohnheitstiere. Wenn wir gewohnt sind, auf einer Strecke regelmäßig zu fahren, dann hören wir nicht mehr auf Lautsprecheransagen und sind geneigt, nicht immer auf Neues zu reagieren, weil wenn man eine Strecke regelmäßig benutzt das ja auch relativ automatisiert macht. Das heißt, es ist natürlich eine Umstellungsphase. Was wir versucht haben, ist wirklich direkt an die betroffenen Haushalte, an die Einzugsgebiete heranzutreten, was für Menschen, die jetzt nicht auf dieser Strecke gewohnt sind unterwegs zu sein, natürlich eine besondere Erschwernis ist, wenn einmal eine Anlage ausfällt, dass sie weder mit einem Info-Flyer ausgestattet waren noch prinzipiell die Streckenführung kennen und dann sehr massiv auf Information angewiesen sind. Aber hier muss es weitere Verbesserungen geben, da unterstütze ich Ihre Anfrage, das wird eines der wichtigsten Kriterien auch in Zukunft sein. Der öffentliche Verkehr zeichnet sich nicht nur durch Sicherheit und durch Pünktlichkeit aus, sondern sollte eben auch durch Information ausgezeichnet sein und da werden wir auch weiter daran arbeiten und das höre ich auch, dass es bei den GVB ein wichtiges Thema ist.

## 8) SMS-Hochwasser-Informationsservice

GR. **Martiner** stellt an StRin. Mag.<sup>a</sup> (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. **Martiner**: Werte Kolleginnen und Kollegen, Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Stadträtin! Der Sommer ist ins Land gezogen und naturgemäß begleiten uns auch wieder starke Regenfälle, und die Hochwassergefahr in den Grazer Bächen steigt wieder. Natürlich auch bei den Betroffenen entsteht jetzt wieder Angstgefühl in der ganzen Stadt an den besagten Bächen natürlich bei den Andritzern und

Andritzerinnen, weil ich glaube, gerade im Jahr seit 2005 und 2009, glaube ich, teilt ein jeder hier im Raum mit mir, haben sie viel durchgemacht mit dem Hochwasserereignissen. Gott sei Dank haben wir in den vergangenen Jahren mit Hochwasserschutzmaßnahmen im Bereich des Schöckelbaches beginnen können und sind fast schon bei der Umsetzung. Natürlich muss jetzt mit Nachdruck noch gearbeitet werden, um die linearen Ausbau weiter zu fördern und natürlich unaufhaltsam ist es notwendig, Rückhaltebecken in diesem Bereich zu bekommen. Aber zum Alarmierungssystem auf starkes Bestreben hin auch der Bürgerinitiative in Andritz wurde ja so ein Alarmierungssystem, gefordert und nach langen Gesprächen konnte endlich so etwas umgesetzt werden. Betroffene können sich eben über die Homepage der Stadt Graz per SMS Hochwasserinformationsservice anmelden, das haben ja in Graz, nicht nur in Andritz, sehr viele genutzt. Bei der Bürgerinformation am 8.6. in Andritz wurden einige Fragen gestellt bezüglich dieses Alarmierungsplans, doch wurden sie nicht dezidiert beantwortet. Am 16.6., also vergangenen Mittwoch, waren ja starke Regenfälle und es war Hochwasseralarm, und der Schöckelbach trat auch im Norden von Graz auch aus den Ufern und Teile wurden auch überschwemmt. Zum Glück nicht in diesem Bereich, wo die Schutzmaßnahmen jetzt schon installiert sind. Sehr geehrte Frau Stadträtin, die angekündigte Warnung SMS Stufe 1 und Stufe 2 vom Katastrophenschutzreferenten wurden ja angepriesen, aber sie blieben aus.

Meine

### **Frage:**

Wann, was ist der Zeitfaktor für solch eine Auslösung der Stufe 1 und 2 und warum wurde am 16. 6. diese Warnung nicht gesendet (*Applaus SPÖ*)? Warum wurde diese SMS-Warnung Stufe 1 und 2 nicht gesendet?

Stein. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Herr Gemeinderat! Ich danke Ihnen für diese Frage, denn ich glaube, das ist genau, wir sind mitten drinnen und es regnet. Meine Frage, warum, das beantworte ich Ihnen gerne, denn wenn Sie die Frage gestellt hätten, wie es angedacht war, warum funktioniert diese nicht, wie es laut Anfrage ist, dann hätte ich Sie gefragt, wie Sie auf diese Idee kommen, denn sie funktioniert und bezüglich des SMS funktioniert das in folgender Reihenfolge: Die ZAMG erhält eine Wetterprognose für vier Tage im Voraus. Von dieser Wetterprognose her wird anhand der zugeschnittenen Wetterprognosen auch ersichtlich, ob es mit erhöhten Niederschlägen oder mit einem Niederschlag wahrscheinlich zu rechnen ist oder nicht und auch gibt es diese zugeteilte Prognose, ist eine Wahrscheinlichkeitsvoraussage, ohne aber Garantie auf den tatsächlichen Eintritt des vorhergesagten Ereignisses zuzurechnen. Die Brandmeldezentrale hat bis dato 268 gemeldete Personen, nur 268 gemeldete Personen, die sich einverstanden erklärten, diese SMS-Vorhersage oder diese SMS-Verständigung zu bekommen. Alle anderen, die sich natürlich nicht anmelden, können wir auf Grund des Datenschutzes nicht informieren, denn das wäre dann wieder eine umgekehrte Reihenfolge, das heißt, ich denke einmal vielleicht ist das nicht bewusst, dass viele nicht unterschrieben haben und deswegen es nicht geschickt werden darf. Und zu Ihrer Frage: Am 16.6. war es seitens der Abteilung Katastrophenschutz und Feuerwehr in den vorliegenden Alarmierungsplänen genau definiert, wann und unter welchen Voraussetzungen eine SMS-Information auch vorgenommen werden sollte und in Andritz ist auch festzuhalten, dass es laut ZAMG, und das ist das Wichtige, denn wir gehen auch von diesen Wetterprognosen aus, keine Veranlassung bestand, eine Warnstufe auszusenden, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen und am 16.6. ist in Andritz laut auch Niederschrift unserer Katastrophenschutzreferenten gab es an dem Tag keine einzige Wohnungs-, Keller- oder Garagenüberflutung im Bezirk Andritz.

GR. **Martiner:** Zuerst gab es keine, aber jetzt gibt es eine. 268 Personen haben Sie gesagt, ich habe das so empfunden, dass es aus Ihrer Sicht auch sehr wenig sind, ich hätte auch geglaubt, dass es mehr sind. Gut, es wäre da vielleicht auch eine Möglichkeit, der Gemeinderat hat sich ja beziehungsweise einige Fraktionen bei den Grazer Bäche-Programm diese 120.000 Euro auch genehmigen lassen, eben um Bürger zu informieren, vielleicht könnte man auch noch einmal die Bürgerinnen und Bürger in den betroffenen Bereichen da noch einmal informieren, weil vielleicht schauen nicht sehr viele in diese Homepage. Es ist nur eine Anregung, aber wenn Sie sagen, es war nicht notwendig, an diesem 16.6. diese Warnung auszugeben, natürlich stellen sich dann, aber ich habe wahrscheinlich schon mit Betroffenen gesprochen, die sich schon angemeldet haben, das wäre ein Zufall, dass ich mit allen spreche, die erklären mir das System, aber sie sind nicht angemeldet. Also die Zufälle könnten manchmal so spielen, aber ich habe mich schon bemüht, auch die Menschen zu treffen, die sich auch angemeldet haben. Und die haben mir dezidiert gesagt, und ich muss ihnen natürlich auch glauben, ich kann das natürlich nicht nachkontrollieren, die haben gesagt, und das waren mehrere, dass diese SMS-Warnung nicht kommt. Gut, das war zu wenig Hochwassergefahr, natürlich im Norden von Graz, wo der Bach übergegangen ist, wo auch Feuerwehreinsätze gegeben hat und dementsprechende weitere Schäden abhalten zu können, also wann Wetterprognose. Die Bürger wissen nicht, wie können sie, man weiß schon, es wird regnerisch, aber wie können sie sich einstellen, wann diese Warnung kommt, wann wird es wirklich für mein Hab und Gut gefährlich?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner:** Vorweg verseehe ich das auch vollkommen, und ich würde Sie bitten, Herr Gemeinderat, dass Sie mir diese Adressen geben von jenen Personen, die nicht nur betroffen waren, aber die keine Meldung in dem Fall bekommen; an diesem Tag gab es tatsächlich keine Meldungen, weil das ZAMG diese Vorausschau nicht als bedrohlich und gefährlich gesehen hat und es wird ja hier nicht straßenweise ein SMS

geschickt, wo es gefährlich ist, sondern es wird ja für ganz Graz und für die Bezirke ausgeschildert. Bezüglich der SMS-Vorwarnung bin ich oder ist vielleicht gut einmal, die Information zu geben: Es gibt Informationsveranstaltungen jetzt im Bezirk. Ich bin aber auch ganz bei Ihnen, dass wir eventuell eine Informations- und Kommunikationskampagne noch zusätzlich starten können, um auch das eine oder andere Plakat speziell in diesen Bezirken zu affichieren, wo man sich anmelden kann und dann auch die Information bekommt oder die Anmeldung leisten kann, wo man auch die SMS-Information zu bekommen, sprich in dem Fall ist glücklicherweise den Betroffenen nichts passiert und man wird schauen, dass in Zukunft auch sich alle anmelden und weitere Maßnahmen setzen, damit es keine Missverständnisse auch gibt in diesem Rahmen.

*StR. Dipl.-Ing. Dr. Rüschi übernimmt um 14.40 Uhr den Vorsitz.*

## **9) Koordinationsstelle für Gemeinwesenarbeit**

GR. **Baumann** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GR. **Baumann**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Gemeinsam haben wir diese Stelle, eine Koordinationsstelle für Gemeinwesenarbeit in der Stadtbaudirektion geschaffen. Jetzt sind schon einige Monate vergangen, die Kollegin hat ihre Arbeit begonnen, ich möchte Sie fragen, Herr Bürgermeister, welche Projekte laufen derzeit und welche Projekte werden derzeit im Rahmen der Gemeinwesenarbeit von der dafür geschaffenen Koordinationsstelle betreut und in welcher Weise werden sie betreut?



Bgm. Mag. **Nagl**: Die neu geschaffene Koordinationsstelle in der Stadtbaudirektion ist keine Koordination für Gemeinwesenarbeit, sondern für die integrative Stadtteilentwicklung. Das Konzept, das am 18. Dezember den beteiligten Abteilungen und StadtsenatsreferentInnen vorgestellt wurde, ist angelehnt an die Gebietsbetreuung/Stadterneuerung aus Wien. Diese hat einen eigenen Ausschreibungstext, damit will ich jetzt aber nicht langweilen. Für das Projekt Neugestaltung der Annenstraße wurden hier Beteiligungsworkshops mit lokalen Zielgruppen, mit Vereinen, Initiativen, Institutionen, Wirtschaft, Hauseigentümern, MitgrantInnen, Kindern und Bürgern organisiert. Ebenso wurde der Stadtteiltreff Annenviertel im Mai 2010 eingerichtet, dieser findet in Zusammenarbeit mit der Caritas Steiermark jeden Donnerstag Nachmittag von 14.00 bis 19.00 Uhr im Volksgartenpavillon statt. Der Stadtteiltreff Annenviertel soll einerseits eine Informationsanlaufstelle für alle lokalen AkteurInnen sein, andererseits werden auch Programmpunkte zur Möglichkeit der Begegnung von Bürgerinnen und Bürgern und Vernetzung von Projekten und Initiativen in diesem Stadtteil durchgeführt. Bisherige Programmpunkte waren am 20. Mai Umfeldmaßnahmen Marschall-/Orpheumgasse, am 27. Mai Familie und Kinder mit Fratz Graz und Stadt-Wohnzimmer, am 10. Juni war es orientalisches Kochworkshop, am 1. Juli Coffe to help, kostenloser Kaffeenachmittag für BewohnerInnen, ebenso Netzwerktreffen der lokalen Caritaseinrichtungen. Am 8. Juli ist vorgesehen Wohnstraße Sigmundstadl, Weißeneggergasse, Mühlgasse, Josefigasse, Sperre von 18.30 bis 21.00 Uhr für eine Vor-Ort-Begehung. Derzeit werden die nächsten Termine geplant. Hier sind die weiteren Vorhaben: am 29. Juli der Vereinstag, da sollen alle Vereine und Initiativen eingeladen werden aus dem Migrationsbereich, Ziel ist die Vernetzung ihrer Projekte, mit dem Wohnungsamt sollen Treffen mit BewohnerInnen von städtischen Wohnhäusern veranstaltet werden, da geht es vor allem um Prankergasse, Afritschgasse und Dominikanergasse. Für den 2. September ist voraussichtlich ein Abschluss-Sommerfest für AnrainerInnen geplant, ebenso geplant sind Spielnachmittage mit Juli mit Schwerpunkt Schach, da muss ich auch noch dazusagen, dass jeden Donnerstag Verein Fratz Graz mit dem Spielbus jetzt im Volksgarten ist

und zwar im Auftrag des Jugendamtes. Dafür bin ich dankbar und hier besteht ein sehr guter und enger Kontakt und eine gute Kooperation, und im Herbst möchten wir auch noch eine Art Tauschbörse veranstalten. Weitere Projekte zur Förderung der Begegnung und der Identität mit dem Stadtteil sind in Ausarbeitung und werden immer wieder angepasst. Hängt natürlich auch vom Einbringen von Ideen ab und die Caritas hat für das kommende Jahr, und das ist, glaube ich, ganz wichtig, unser Projekt für eine EU-Förderung eingereicht, sofern dieses positiv beurteilt wird, könnte das Veranstaltungsprogramm noch zusätzlich ausgebaut werden, weil ja auch meine budgetären Mittel, die ich habe, eher beschränkt sind. Versuchen wir es auch, auf diesem Wege zu Geld zu kommen, das ist, wenn ich so sagen darf, das erste ein neues Projekt, das also hier auch mit unserer Frau Simone Reis ausgearbeitet worden ist und an dem sollte man nicht nur vor Ort weiterarbeiten, sondern natürlich auch irgendwann einmal auf andere Stadtteile ausdehnen.

GR. **Baumann:** Herr Bürgermeister, danke für die sehr genaue Beschreibung der Arbeit im Bereich der Gemeinwesenarbeit. Ich habe ganz bewusst die Koordinationsstelle für Gemeinwesenarbeit so titulierte, weil die Methode, um die es geht, die Gemeinwesenarbeit ist. Es gibt aber drei weitere Projekte in Graz, die Gemeinwesenarbeit betreiben, also ein Projekt in der Triester Siedlung (*Der Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*) vom Verein Illusion, vom Büro für Frieden und Entwicklung das Hasif-Projekt und von SMZ-Liebenau das Sta-ges-Projekt. Eine konkrete Zusatzfrage: Gibt es schon Überlegungen für den Verein Illusion, dem Koordinationsbüro für sozial-kulturelle Projekte und Initiativen, die von Seiten der Stadt intensiv zu unterstützen?

Bgm. Mag. **Nagl**: Also mir ist einmal wichtig, dass wir auch hier nicht jetzt nur mit der städtischen Stelle ein Gebiet und ein Modell erarbeiten, sondern dass wir da ein bisschen auch, ich würde einmal sagen, von Wien und anderen Städten was abschauen können, aber es gibt sehr, sehr viele unterschiedliche Modelle und Projekte und auch neue Ansätze. Wir werden, so gut es uns möglich ist, auch finanziell all diese Projekte unterstützen und dann auch schauen, welche Projekte erzielen welche Effekte und welche Verbesserungen. Also ein bisschen sind wir schon noch bei learning by doing, auch beim Büro für Frieden und Entwicklung war es ja ein Wunsch einmal zu sagen, wir starten da, da werden wir Erfahrungen sammeln und ich denke mir, dass die Frau Simone Reis das dann durchaus koordinieren wird, sich anschauen wird und dann müssen wir schauen, wie wir das einmal professionalisieren. So wie es aussieht, werden wir wahrscheinlich noch viele solcher sozial integrativen Ansätze brauchen (*Applaus ÖVP*).

***Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 14.45 Uhr den Vorsitz.***

## **10) Baustellenförderung**

GR. **Hötzl** stellt an StRin. Mag.<sup>a</sup> (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. **Hötzl**: Sehr geehrte Frau Stadträtin Grabner! Die Baustellen in der St.-Peter-Hauptstraße und in der Annenstraße befinden sich mittlerweile in einem fortgeschrittenen Stadium. Angesichts leerer Töpfe für die Baustellenförderung haben Sie vor wenigen Wochen angekündigt, in dieser Angelegenheit ein neues faires System erarbeiten zu wollen.

Mit steigender Lärmentwicklung allerdings auf den angesprochenen Baustellen wurde es allerdings ruhig um Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, was nun den Eindruck hinterlässt, dass ihre Ankündigungen zu diesem Thema wohldosierte rhetorische Beruhigungspillen für die betroffenen Gewerbetreibenden waren, während konkrete Taten aber ausgeblieben sind.

Ich richte daher an Sie, sehr geehrte Frau Stadträtin, nachstehende

### **F r a g e :**

Bis zu welchem Zeitpunkt dürfen die anspruchsberechtigten Personen die konkrete Umsetzung des von Ihnen medial angekündigten neuen Baustellenförderungsmodells erwarten (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Herr Gemeinderat Hötzl! Ich finde es immer sehr positiv, wenn es um einen Menschen medial auch ruhig wird in Angelegenheiten, denn dann wissen auch die Medien, dass man an neuen Konzepten arbeitet und diese ausarbeitet. Und das geschieht halt nicht einmal innerhalb von zwei/drei Wochen.

**Zwischenruf GR. Mag. Korschelt: Witz des Tages.**

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner**: Zwei Dinge, ich stehe zu meiner Aussage nach wie vor, dass mit der Gießkanne nicht für Beruhigung gesorgt werden kann. Anspruchsberechtigte Personen, wie im Gemeinderat 2008 auch beschlossen, es gibt keine definierten

anspruchsberechtigten Personen, die werden einzeln auch geprüft und genau an diesem Konzept, einem neuen Konzept für Baustellen für den Gesamtraum Graz, nicht nur für die St.-Peter-Hauptstraße, denn das ist eine Landesstraße, wie Sie wissen, denke ich doch, werden wir auch für Annenstraße, und andere Baustellen arbeiten gemeinsam mit der Baudirektion, mit dem Bürgermeisteramt, mit der Frau Rücker, denn es sind nicht ein paar hundert Euro, die dann gut sind, um sie auszuschütten und wir werden es Ihnen zeitgerecht vorlegen.

GR. **Hötzl:** Sehr geehrte Frau Stadträtin! Ich weiß, Sie sind noch nicht sehr lange im Amt, aber die Baustellenförderung ist nicht daran gebunden, um welche Straße es sich handelt, sondern wer der Auftraggeber der Baustelle ist (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) und da ist der Auftraggeber bei der St.-Peter-Hauptstraße auch die Stadt Graz. Sonst hätten wir es da herinnen nicht beschließen können, aber egal. Sie sagen Konzepte sind in Ausarbeitung, Gießkanne ist nicht gut, da gebe ich Ihnen vollkommen Recht, nur momentan sind halt diese zwei Baustellen die größten Baustellen, die wir zur Zeit haben. Wenn Ihre angekündigten Förderungen erst später kommen, wenn die Baustellen vorbei sind, dann gehen die natürlich an den Leuten, die sie wirklich brauchen, vorbei. Deshalb noch einmal meine Frage, ich kann sie noch einmal stellen, bis wann werden Sie da was haben, können diese Betriebe, die dort angesiedelt sind noch innerhalb dieser Baustelle damit rechnen oder ist es für die schon gelaufen (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.<sup>a</sup> **Grabner:** Herr Gemeinderat, anspruchsberechtigte Personen, wie Sie sie nennen, die von Baustellen mit Lärm oder auch etwaigen anderen Dingen, die natürlich nicht angenehm sind, betroffen sind, ich denke, Sie sprechen die Wirtschaftstreibenden nur an oder sprechen Sie die gesamte Bevölkerung an? Denn

wenn Sie alle Grazerinnen und Grazer ansprechen, dann werden Sie wissen, dass allein in der Annenstraße zahlreiche Maßnahmen bis dato getroffen wurden. Es gibt wöchentliche Sitzungen, es gibt Bürgerbeteiligungsveranstaltungen, es gibt Veranstaltungen von der Stadtbaudirektion (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) und ich weiß oder ich denke und das wissen Sie auch, dass das nicht in meinen Bereich hineinfällt. Jedoch wir als Stadt, wo wir uns gesamtverantwortlich fühlen für alle Bereiche, genau jetzt in diesem Prozess drinnen sind, weil wir sehr, sehr viele glücklicherweise, sehr, sehr viele Baustellen haben und das bedeutet, dass eine Stadt wächst, diese vernetzen und koordinieren, damit wir sowohl Wirtschaftstreibende als auch die Bevölkerung, als auch Anrainer, als auch Zurainer, als auch Tagestouristen, das heißt, die verschiedensten Zielgruppen inklusive der Investoren, die Sie vergessen haben, eventuell nicht nur zufriedenstellen, sondern mit ihnen am Tisch sitzen und Lösungen gemeinsam anstreben und eine Baustelle, die jetzt in St. Peter ist oder in der Annenstraße ist, soll in Zukunft nicht immer anders ausschauen. Es geht in unserer Stadt auch um Kommunikation und Information, die teilweise, wie wir gemeinsam in den Gruppen draufgekommen sind, fehlt und genau jenes Konzept ist es, über die gesamte Stadt ganzheitlich unternehmerisch und auch im ganzheitlichen Sinne durchzuführen und durchzusetzen. Und das ist nicht nur wirtschaftlich gesehen, denn dieses Gemeinderatsstück, das Sie nun ansprechen, ist rein seit 1999 geht es, es wurden 680.000 Euro allein ausgeschüttet, um Wirtschaftstreibende, aber nicht individuell, sondern gießkannenprinzipmäßig zu unterstützen und wir sind jetzt dran, sie noch besser zu unterstützen und zwar individuell vor Ort und jeder, wie er es braucht (*Applaus ÖVP*).